

Haupttypen Längsstreifung und Querstreifung unterscheiden, und es ist merkwürdig, daß die letztere sehr häufig aus der ersteren hervorgeht. Junge Wirbeltiere zeigen sehr häufig Längsstreifung auch in solchen Fällen, wo das erwachsene Tier ganz anders aussieht, wie z. B. bei unserer Mauereidechse (Fig. 286), beim Wildschwein, Tapir (Fig. 287) und vielen Raubtieren und Antilopen. Man bemerkt dann, daß sich die Längsstreifen beim Heranwachsen allmählich in Flecke auflösen, die zunächst ihre longitudinale Anordnung beibehalten und dann entweder ganz verschwinden, um einer gleichmäßigen Grundfarbe des Felles Platz zu machen, wie bei der Mehrzahl der Säugetiere, oder sich zu Querstreifen verbinden, wie bei der Mauereidechse und mancherlei anderen Tieren aller Klassen, namentlich auch bei Vögeln und Säugern. Eimer, der diese Verhältnisse jahrzehntelang studiert hat, kam darüber zu einer eigentümlichen Erklärung, die freilich stark durch seine

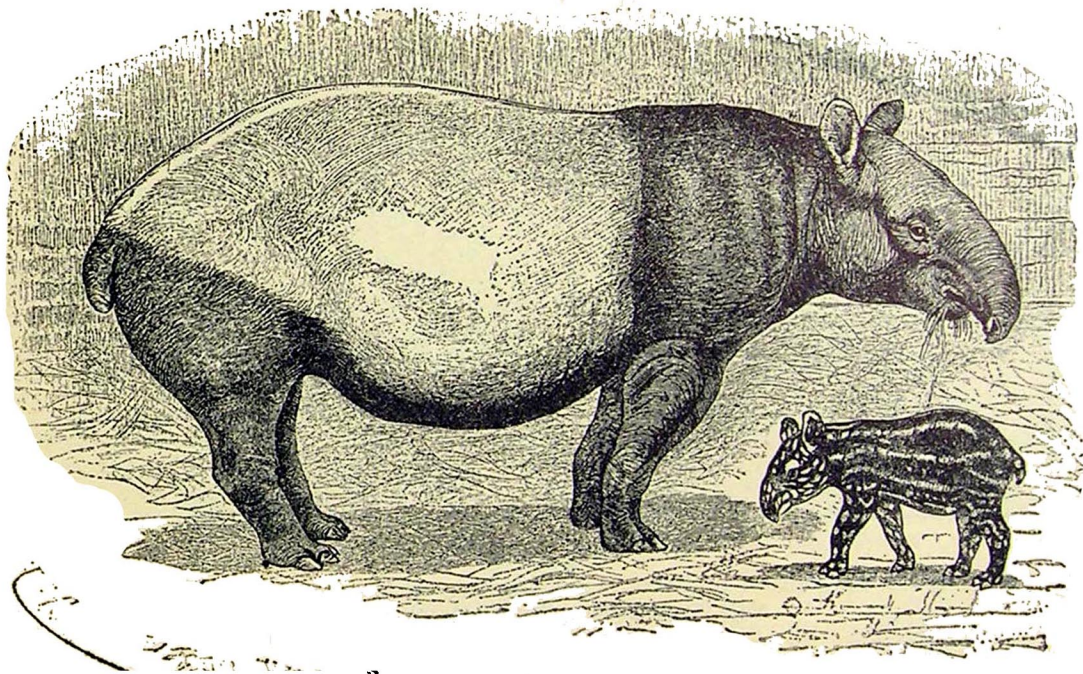


Fig. 287.

Der Schabrackentapir (*Tapirus indicus*) mit seinem längsgestreiften Jungen. Nach Leipz. Illustr. Zeitung

persönliche Auffassung der Entwicklung des Lebens gefärbt war. Er glaubte nämlich an ein Vorhandensein bestimmter Richtungen in der Naturentwicklung (Orthogenesistheorie), die zu vorgelegten Zielen führen sollten, an eine sogenannte Zielstrebigkeit (wie E. von Baer eine ähnliche Auffassung nannte), wobei er das zeitweilige Verharren der im Fortschritt befindlichen Wesen auf gewissen Mittelstufen als Entwicklungsstillstand (Genepistase) bezeichnete. Indem er diese Grundsätze auf die Deutung der Tierstreifung anwandte, kam er zu bestimmten Wahrnehmungen, die er als „Gesetze“ für die Umwandlung hinstellte, nämlich erstens, daß die Längsstreifung, die so viele Tiere nur in ihrer Jugend zeigen, während sie bei den heran-